

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 6

Rubrik: Jeremias Jammermeier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegen Dummheit...

Unwahre Geschichten, seien sie noch so amüsant, und das sind sie zumeist, sollten die Unwahrheit doch nicht so weit treiben, Schiller falsch zu zitieren. Es heisst nicht «Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens», sondern «Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens», und die Schiller-Kenner legen das zweifellos mit Recht so aus, daß der englische Feldherr Talbot in der «Jungfrau von Orleans» die Dummheit als Bundesgenossin meint. Nicht gegen die Dummheit der Franzosen kämpft er vergebens, sondern mit der Dummheit seiner eigenen englischen Soldaten, die davonlaufen.

*

«Und dennoch will man weiterhin den gefälligen, außenpolitisch narzotisierten Bauchnabel der Welt spielen ...»

Wahrlich, ein kühnes Bild!

*

«Aber auch andere Vorbringen der Klägerin erwiesen sich als unbehelflich ...»

Der Chef-Korrektor, der meinen

Kampf gegen die falsch eingeatmete Morgenluft, sinnlos findet, selbst übrigens ein wackerer Kämpfer – nannte er mich nicht so? – und mit großem Verdienst an der Rettung der Majuskeln beteiligt, wird vielleicht auch diesmal meinen, es lohne nicht, ein Schlachtroß zu besteigen und die sich als unbehelflich erwiesenen habenden Vorbringen auf die Lanzen spitze zu speisen. Aber seine Zeitung hat einen strengen Leser, und er findet geradezu in «rauen Mengen», wie das Cliché lautet, Stellen, an denen der Stif des Chef-Korrektors einsetzen könnte. So stehen in ein und derselben Theaterkritik: «Ausartikulieren, stagnieren, realisieren, konform, affiziert, dominiert, reduziert, ironisiert, karikiert, identifiziert, engagiert». Man muß kein Purist sein, um dieses Maximum an Sprachverfremdung – denn das höchst moderne Wort «verfremden» fehlt in dieser Kritik natürlich auch nicht – zu perhorreszieren.

*

«Die sich in das britische Königshaus einheirateten ...»

Lektoren und Redaktoren haben mir Zitate aus dem Faust, dem Lied von der Glocke, dem Hamlet, dem Prometheus «korrigiert» – von meinem eigenen Text ganz zu schweigen. Dieses «sich» aber lassen sie stahn!

*

«... da es im wesentlichen von Uebereinkünftigen zwischen Washington und Hanoi abhängt ...»

Die «Uebereinkünftigen» dürften aus «künftigen Uebereinkünftigen» zusammengedrängt worden sein, die auch nicht gerade schön sind.

Und wie wäre es, wenn man «im wesentlichen» mit großem W schreibe? Aber gegen die Anarchie der Groß- und Kleinschreibung kämpfen Götter und Chef-Korrektoren selbst vergebens. Hier ist «gegen» richtig.

Unlängst hatte ich Gelegenheit, Aufsätze sechzehnjähriger französischer Schüler zu lesen und war einigermaßen erstaunt über die Fülle orthographischer Fehler. Wenn ich mich recht erinnere, haben wir mit zehn Jahren kaum mehr orthographische Fehler gemacht. Erst das energische Eingreifen des Duden hat herbeigeführt, daß man heute nicht mehr weiß, wie man das Unreine ins reine schreiben soll.

*

«... hatten sie in andere Luftstriche fliehen müssen ...»

Was sind Luftstriche? Man könnte vielleicht statt «Wenn's Mailüfterl weht ...» singen «Wenn's Luftstricherl weht ...»

SEREMIAS SAMMERMEIER



Meine Ahnung hat sich erfüllt

Geschter schtrielet e schwarzi Chatz
Am Morge über min Vorgarteplatz,
Und hüt hät Pfrau kän Znüni parat.
Ich has ja ggahnt das es Ungfell naht.

«... wie wir sie aus Leonardo da Vinci kennen ...» «denn was blieb aus den geplanten Figuren ...» Auch «Schaffungsprozesse» werden uns vorgesetzt.

«Ja, das alles auf Ehr' fand ich und noch viel mehr!» kann der strenge Leser singen, der mir trouvailles schickte, von denen hier nur ein winziger Bruchteil erwähnt wurde. Und das alles, bis auf die Unwah-

ren Geschichten, in ein und derselben Zeitung!

*

Halt! Noch eine Kleinigkeit sei nicht vergessen!

«Aber gerade da liegt der Hase begraben ...»

Sollte gerade da nicht eher der Hund im Pfeffer liegen?

N. O. Scarpi



Seutzer-Ecke
unserer Leser

Warum

Warum habe ich statt gelesen nur geträumt, Bührlé hätte dem Roten Kreuz 10 Millionen Franken für Medikamente und Lebensmittel nach Biafra gesandt?

H. B., Weinfelden

?

Warum fährt die SBB stets mit den ältesten Wagen die Strecke Rorschach-Schaffhausen?

C. B., Rorschach

?

Warum nimmt man in 3 Tagen wieder zu, was man in 30 Tagen mühsam abgenommen hat?

B. B., Bern

?

Warum muß ich bei jedem Umtausch nachzahlen?

J. G., Zürich

?

Warum organisieren sich die Warum-Fröglar nicht und gründen einen Club?

F. Sch., Küsnacht

Grippe- und Erkältungszeit!

Halspastillen

Formitrol®

WANDER

schützen vor Ansteckung!

30 Pastillen Fr. 2.40 Dr. A. Wander AG Bern

